

# Open Markets Matter: Warum offene Märkte Wohlstand schaffen und wieso trotzdem so viele dagegen sind.

Wien, 28. Jänner 2016

Dr. Manfred Schekulin

1. Ein bisschen Dogmengeschichte, oder: Warum wir (glauben zu) wissen, dass Liberalisierung eine gute Sache ist. Und: Weshalb Marx nicht recht hatte.
2. Liberalisierung als „Konzession“, oder: Warum es uns manchmal so schwer fällt, das zu tun, was gut für uns ist.
3. Erfolgsmodell europäische Integration, oder: Warum wir mit ziemlicher Sicherheit sagen können, dass Österreich von der europäischen Integration profitiert.
4. Die Qual der Wahl, oder: Warum es entscheidend ist, wie wir mit Verlierern umgehen.
5. Das Globalisierungstrilemma, oder: Warum wir nie alles bekommen, was wir uns wünschen.

1. Ein bisschen Dogmengeschichte, oder: Warum wir (glauben zu) wissen, dass Liberalisierung eine gute Sache ist. Und: Weshalb Marx nicht recht hatte.

1. **Anfänge:**  
Plato, Plutarch und das christliche Zinsverbot
2. **Merkantilismus (J.-B. Colbert):**  
Exporte als Geldbeschaffung
3. **Klassiker (A. Smith, D. Ricardo):**  
Theorie des komparativen Vorteils:  
Handel als effizienzsteigernde win/win-Situation  
Ausnahmen:
  - Terms-of-Trade Argument (J.S. Mill)
  - Infant Industry Argument (A. Hamilton und F. List)
4. **Neoklassik (P. Samuelson):**  
Handelspolitik als Verteilungsproblem
5. **„New Trade Theory“ (P. Krugman):**  
Handelspolitik, „new geography“ und „increasing returns“
6. **„New New Trade Theory“ (D. Greenaway):**  
Unternehmensstrategien in einer globalisierten Wirtschaft

# Überblick: Entwicklung ökonomischer Analyse

[www.bmwf.wg.v.at](http://www.bmwf.wg.v.at)

	<b>Ebene</b>	<b>Faktoren</b>	<b>Markt</b>	<b>Homo Oeconomicus</b>
Klassik	Volkswirtschaft	1	Perfekt	Ja
HOS	Volkswirtschaft	2	Perfekt	Ja
NTT	Sektor	2+	Imperfekt	Ja
NNTT	Unternehmen	2++	Imperfekt	Nein

# Grundsätzlich: (Fast) Nichts Neues seit Adam Smith

---

[www.bmwf.wg.at](http://www.bmwf.wg.at)

„Ein Familienvater, der weitsichtig handelt, folgt dem Grundsatz, nie etwas herzustellen, was er billiger kaufen kann. So versucht der Schneider, nicht seine Schuhe selbst zu machen, er kauft sie vom Schuhmacher. Was aber vernünftig im Verhalten einer Familie ist, kann für ein mächtiges Reich kaum töricht sein.“

- Wohlfahrtserhöhend am Außenhandel sind die Importe!
- Exporte dienen vor allem dazu, Importe bezahlen zu können.

➤ Wirkungsdimensionen:

	<b>Unterstützung</b>	<b>Beschränkung</b>
<b>Exporte</b>		
<b>Importe</b>		

➤ Wirkungsweise:

	<b>Diskriminierend</b>	<b>Nichtdiskriminierend</b>
<b>Monetär</b>	Zölle Subventionen	Verkehrssteuern
<b>Nichtmonetär</b>	Quantitative Handelsbeschränkungen Regulatorische Handelsbeschränkungen	Standort-, ..., -politik Wechselkurs

- Umfassendes strukturorientiertes Programm zur Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen
- Seit 2006, Vertragspartner WKÖ
- Ergebnisse für Förderzeitraum 2013-1015:
  - 5.424 Neuexporteure (36% über Plan)
  - 4.222 Exporteure auf neuen Märkten (+6%)
  - 1.868 Dienstleistungsunternehmen auf neuen Märkten (+87%)
  - 1.468 Investoren auf neuen Märkten (+48%)
- Große Evaluierungsstudie 2015:
  - 1 Euro Förderung generiert ...
    - ... 55 Euro Sachgüterexporte
    - ... kurzfristig 25 Euro und langfristig 60 Euro inländische Wertschöpfung
    - ... kurzfristig 5 Euro und langfristig 15 Euro Steuereinnahmen
  - go-international schafft ...
    - ... kurzfristig 9.500, langfristig 26.000 Arbeitsplätze

- **Ziel:**  
Optimaler handelspolitischer Policy Mix, d.h. maximale Wohlfahrtsgewinne bei minimierten gesamtwirtschaftlichen Kosten.
- **Annahmen:**
  - Diskriminierende Maßnahmen führen zu höheren gesamtwirtschaftlichen Kosten als nichtdiskriminierende.
  - Importrestriktionen stellen den Großteil der handelspolitischen Instrumente dar.
- **Folge:**  
Im Mittelpunkt der normativen Handelspolitik steht der Abbau diskriminierender Importrestriktionen.

1. Ein bisschen Dogmengeschichte, oder: Warum wir (glauben zu) wissen, dass Liberalisierung eine gute Sache ist. Und: Weshalb Marx nicht recht hatte.
2. Liberalisierung als „Konzession“, oder: Warum es uns manchmal so schwer fällt, das zu tun, was gut für uns ist.

# Handelsabkommen: Liberalisierung als Konzession

[www.bmwf.wg.at](http://www.bmwf.wg.at)

1. Reziprozität
2. Nichtdiskriminierung: MFN und NT
3. Zeitliche Dimension:
  - Standstill und Rollback
  - Verhandlungsrunden und Inbuilt-Agendas
4. Rechtliche Dimension: Bindungswirkung und Streitschlichtung
5. Abkommensdimensionen:
  - Weite: Präferenziell (bilateral oder regional) vs. multilateral
  - Tiefe: Flach (Koordination) vs. tief (Integration)
  - Horizontal vs. sektoral
6. Die Frage nach dem Warum: „Aufgeklärter Merkantilismus“
  - Terms-of-Trade-Argument
  - Commitment-Argument
  - Political Economy-Argument

1. 1860 – 1914: Das „Goldene Zeitalter des Liberalismus“
  - Cobden-Chevalier Abkommen (1860)
2. 1914-1944: Neo-Merkantilismus
  - Smoot-Hawley Act (1930)
3. 1944-2001: Auf dem Weg zu einem globalen Handelssystem
  - Bretton Woods: IMF und Weltbank (1944)
  - Havanna-Charter: Von der ITO zum GATT (1947-48)
  - Uruguay-Runde: Vom GATT zur WTO (1982-95)
  - WTO-Mitgliedschaft Chinas (2001)
4. 2001-... What next?
  - Doha-Runde (2001-2013/15)

1. Weite:
  - 1948: 23 GATT-Vertragsparteien
  - Heute: 162 WTO-Mitglieder plus 450+ präferenzielle Handelsabkommen
2. Höhe (durchschnittl. Zollbelastung):
  - 1948: ca. 40%
  - Heute: ca. 2%
3. Tiefe:
  - 1948: „Tariffs only“
  - Tokio-Runde (1972-79): Nichttarifarisches Handelshemmnisse
  - Uruguay-Runde (1982-95): Dienstleistungen, geistige Eigentumsrechte, landwirtschaftliche Produkte, Textilien; Streitbeilegung
  - Doha-Runde (2001-2013/15): Handelserleichterungen

1. Historische Entwicklung:  
1948: 0    1985: 27    1995: 80    2015: 450+
2. Weite: Bilateral vs. regional
3. Tiefe:
  - Koordinierung vs. Integration
  - „Megaregionals“: Regulatorische Zusammenarbeit
4. Ökonomisch:
  - Trade Creation vs. Trade Diversion
  - J. Viner „Theory of the 2nd best“
5. Rechtlich: MFN-Verstoß (GATT Art. XXIV – „Waiver“)
6. (TPP und) TTIP als Gefahr oder Chance für die WTO?

## ➤ Studien:

- Österreich profitiert, z.B. Francois/Pindyuk 2013:
  - Exporte: +44%
  - BIP: + 1,7%
  - Jobs: + 1,0%
  - Lohnniveau: + 1,0%
- Überwältigender Teil der positiven Effekte hängt vom Abbau nichttarifarischer Handelshemmnisse ab.
- Mehr als die Hälfte der positiven Effekte steht im Zusammenhang mit zusätzlichen Investitionen.

## ➤ Strategische Dimension:

- Herausforderung Globale Wertschöpfungsketten
- TTIP als Chance Europas zur Mitgestaltung des Welthandelssystems

1. Ein bisschen Dogmengeschichte, oder: Warum wir (glauben zu) wissen, dass Liberalisierung eine gute Sache ist. Und: Weshalb Marx nicht recht hatte.
2. Liberalisierung als „Konzession“, oder: Warum es uns manchmal so schwer fällt, das zu tun, was gut für uns ist.
3. Erfolgsmodell europäische Integration, oder: Warum wir mit ziemlicher Sicherheit sagen können, dass Österreich von der europäischen Integration profitiert.

# Präferenzielle Liberalisierung: Formen

[www.bmwf.wg.at](http://www.bmwf.wg.at)

	<b>Abschaffung Binnenzölle</b>	<b>Gemeinsamer Außenzoll</b>	<b>Faktormobilität</b>	<b>Harmonisierte/ Gemeinsame Wirtschaftspolitik</b>
<b>Freihandels abkommen</b>	<b>X</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>Zollunion</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>Gemeinsamer Markt</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>-</b>
<b>Wirtschaftsunion</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>

# Europäische Integration: Historischer Überblick

[www.bmwf.wg.at](http://www.bmwf.wg.at)

Jahr	Vertrag	Tiefe	Weite/Mitglieder
1958	Rom		6
1968		Zollunion	
1973			1. Erweiterung 9
1981			2. Erweiterung 10
1985			3. Erweiterung 12
1993		Binnenmarkt	
1994	Maastricht	WWU	
1995			4. Erweiterung 15
1999		Währungsunion	
2004			5. Erweiterung 25
2006			6. Erweiterung 27
2009	Lissabon		
2011		Euro-Plus-Pakt	
2013			7. Erweiterung 28

1. Ostöffnung ab 1989:
  - BIP: +3,5 %Punkte (+0,5/Jahr)
  - Beschäftigung: +77.000 Arbeitsplätze
2. EU-Beitritt ab 1995:
  - BIP: +4,5 %Punkte (+0,5/Jahr, davon 0,1 WWU-Effekt)
  - Beschäftigung: +75.000 Arbeitsplätze
  - Inflation: -0,1 %/Jahr
  - Gesamtkonsumentenrente: +1,5 % BIP
3. Erweiterung ab 2004:
  - BIP: +0,2 %Punkte/Jahr
  - Inflation: -0,1/-0,2 %Punkte/Jahr
4. Wachstumsdifferential Österreich-Schweiz:  
1981-1991: Ö +2 %Punkte BIP  
1991-2006: Ö +30 %Punkte BIP

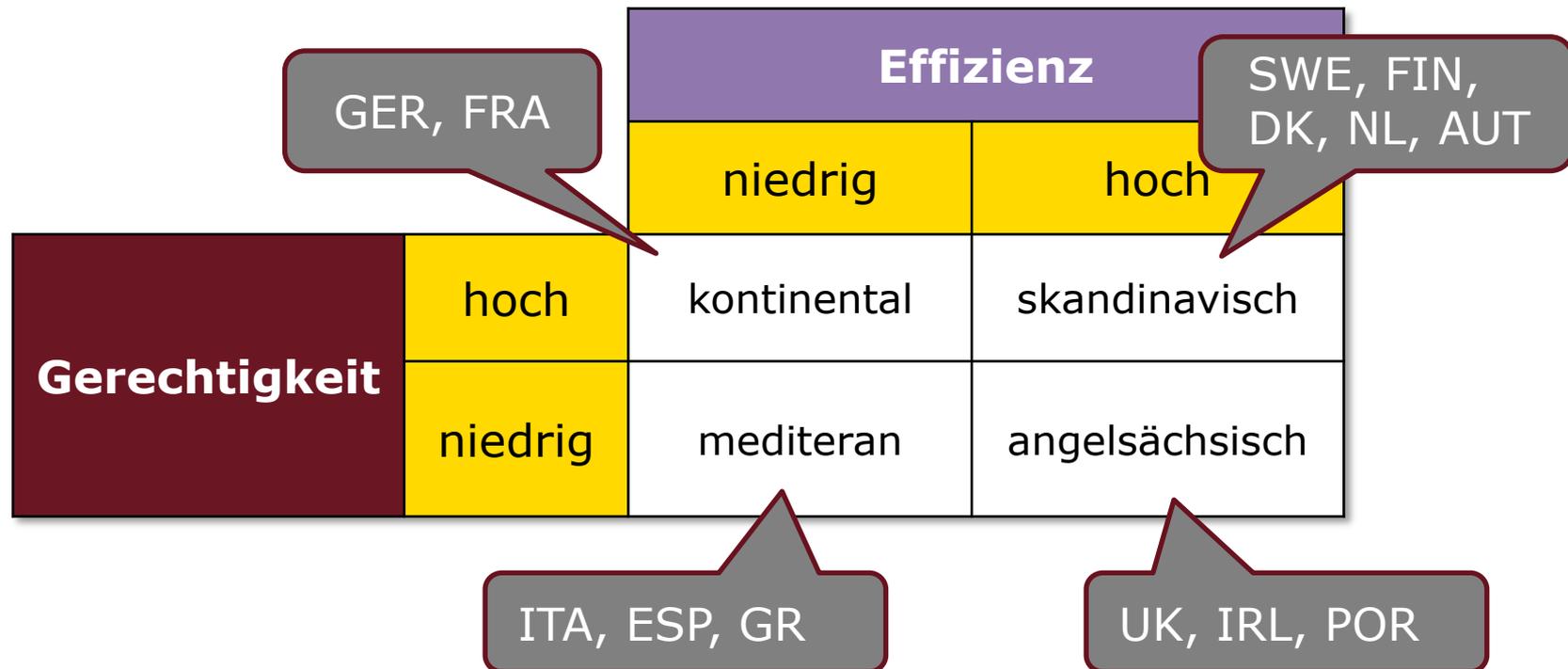
1. Ein bisschen Dogmengeschichte, oder: Warum wir (glauben zu) wissen, dass Liberalisierung eine gute Sache ist. Und: Weshalb Marx nicht recht hatte.
2. Liberalisierung als „Konzession“, oder: Warum es uns manchmal so schwer fällt, das zu tun, was gut für uns ist.
3. Erfolgsmodell europäische Integration, oder: Warum wir mit ziemlicher Sicherheit sagen können, dass Österreich von der europäischen Integration profitiert.
4. Die Qual der Wahl, oder: Warum es entscheidend ist, wie wir mit Verlierern umgehen.

1. Liberale Handelspolitik schafft gesamtwirtschaftlich Wohlfahrt.
2. Sie hat aber auch Verteilungseffekte: Es gibt Gewinner und Verlierer.
3. Einzelne Personen und Unternehmen können mehrfach betroffen sein, z.B.
  - ... als Arbeitnehmer und Konsument
  - ... durch geringere Importpreise und mehr Konkurrenz
4. Ein Pareto-Optimum ist möglich, erfordert aber Interventionen in anderen Politikbereichen.
5. Erfolgreiche Handelspolitik ist daher immer Teil eines Politikbündels.
  - Österreichisches Außenwirtschaftsleitbild 2008
  - EU-Handelsstrategie „Handel für alle“ 2015

1. Der totalitäre Ansatz:  
„Wer (die Polizei) zahlt schafft an.“
2. Der liberale Ansatz:  
„The winner takes it all.“
3. Der soziale Ansatz:  
„Wir werden niemanden zurücklassen.“
4. Der Anti-Globalisierungsansatz:  
„Dann halt nicht.“

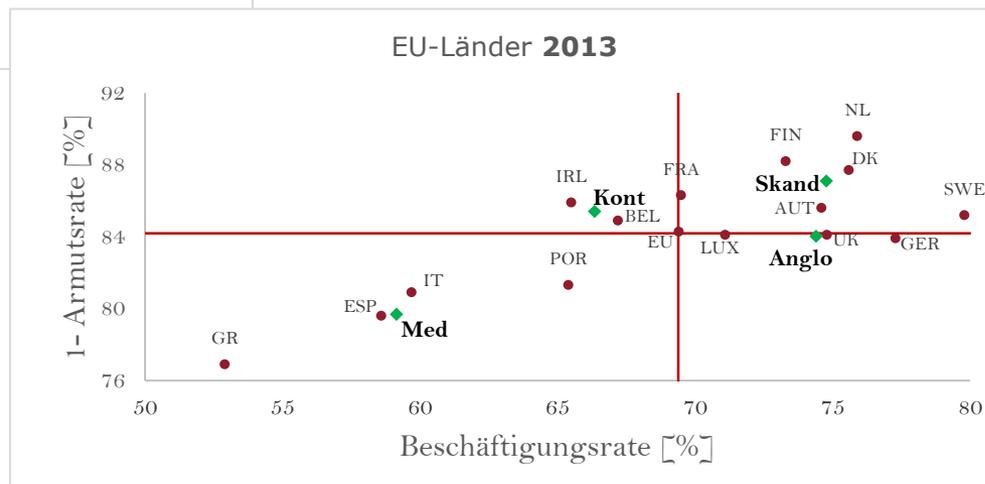
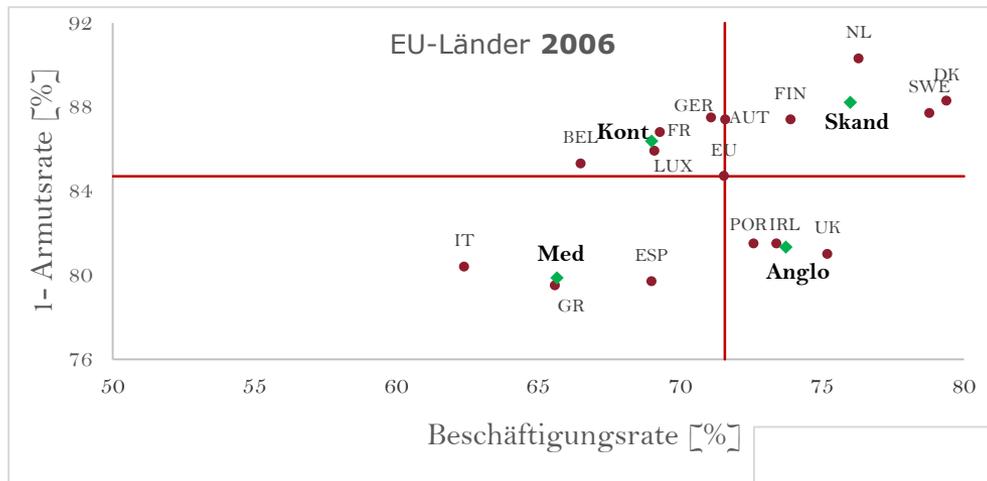
# André Sapir: Europäische Sozialmodelle 2006

www.bmwf.w.gv.at



# „Sapir revisited 2013“

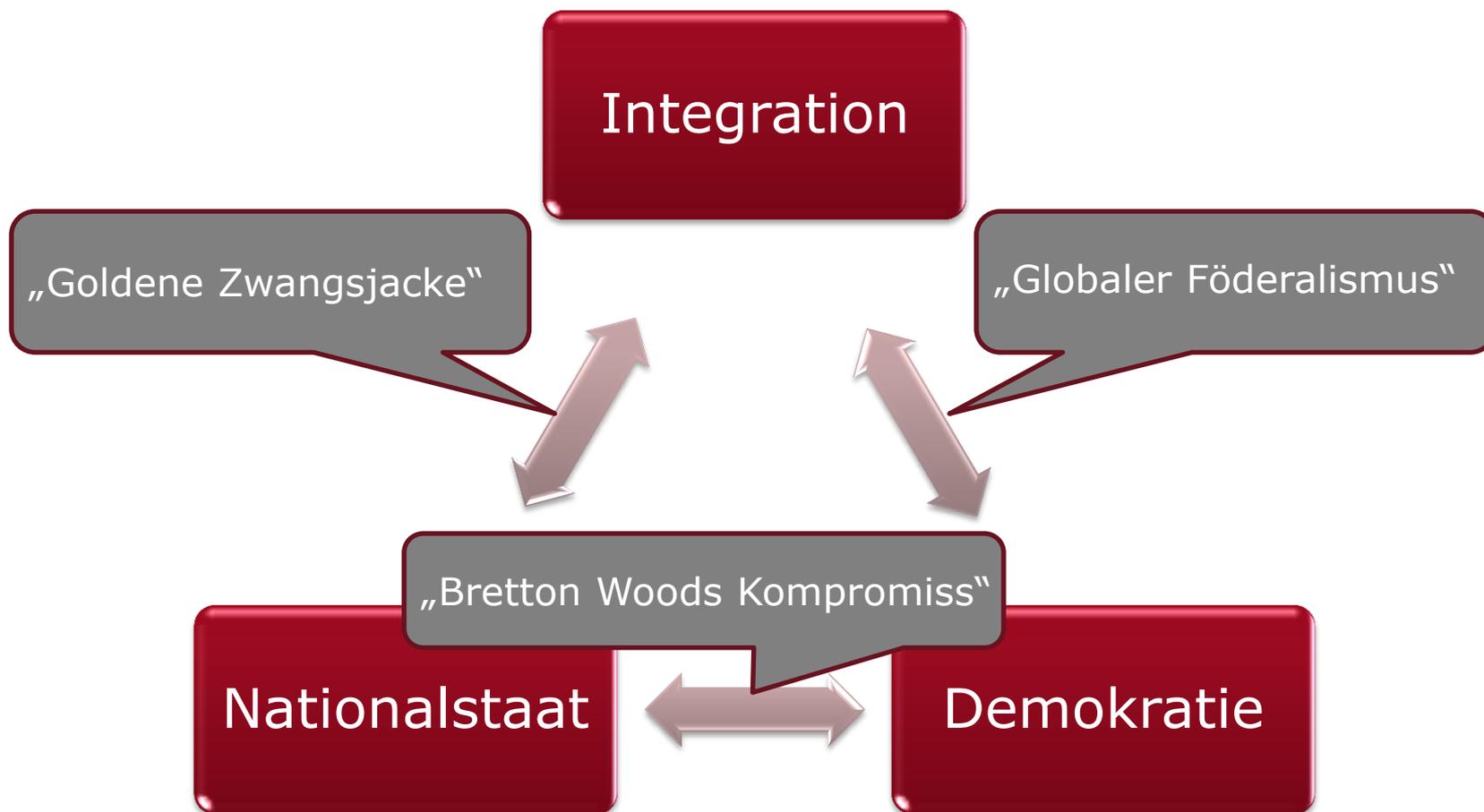
www.bmwf.w.at



1. Ein bisschen Dogmengeschichte, oder: Warum wir (glauben zu) wissen, dass Liberalisierung eine gute Sache ist. Und: Weshalb Marx nicht recht hatte.
2. Liberalisierung als „Konzession“, oder: Warum es uns manchmal so schwer fällt, das zu tun, was gut für uns ist.
3. Erfolgsmodell europäische Integration, oder: Warum wir mit ziemlicher Sicherheit sagen können, dass Österreich von der europäischen Integration profitiert.
4. Die Qual der Wahl, oder: Warum es entscheidend ist, wie wir mit Verlierern umgehen.
5. Das Globalisierungstrilemma, oder: Warum wir nie alles bekommen, was wir uns wünschen.

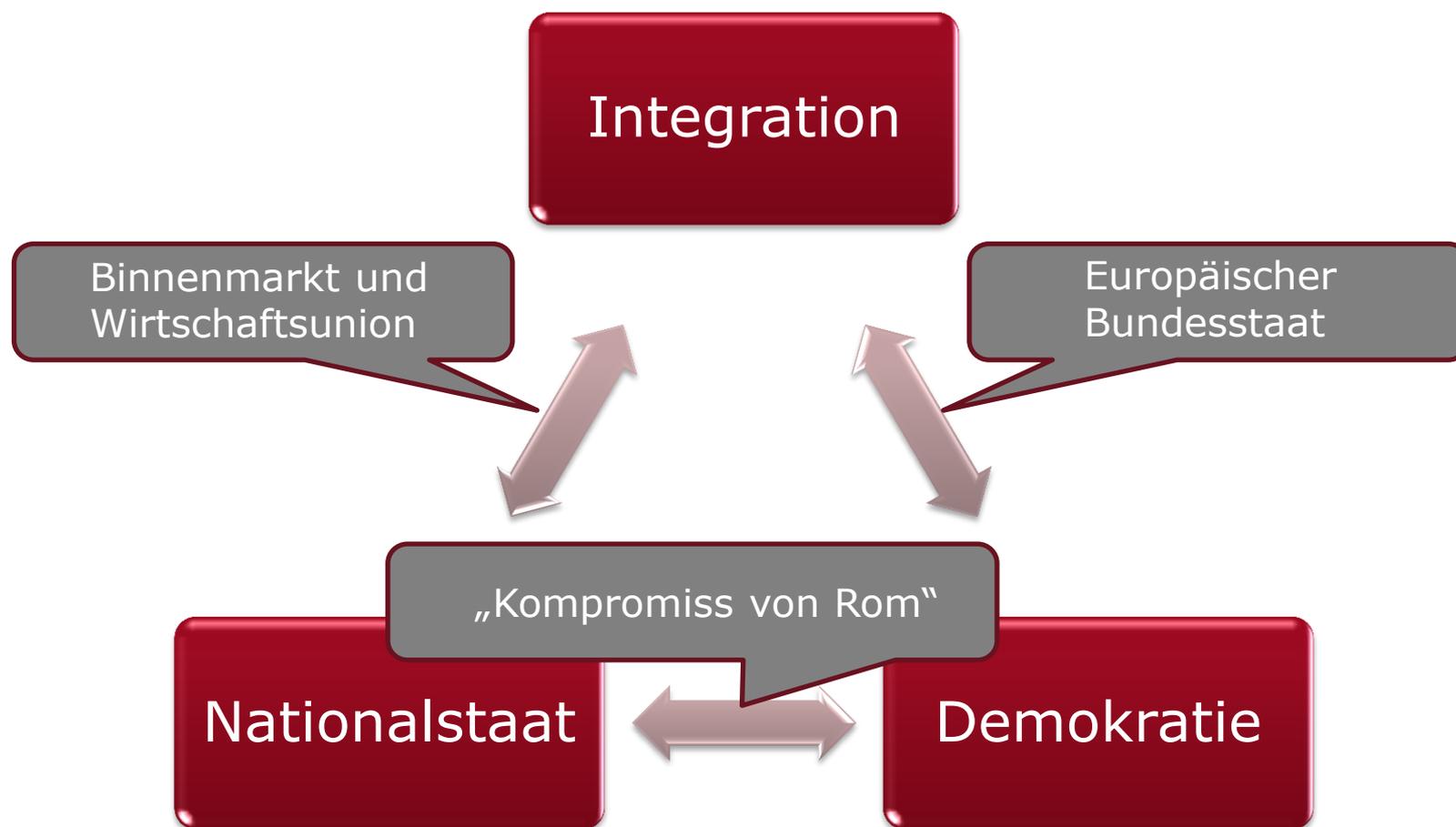
# Dani Rodrik's Globalisierungstrilemma

www.bmwf.w.gv.at



# Schekulins Europäisches Integrationsdilemma

www.bmwf.w.g.v.at



# Open Markets Matter: Warum offene Märkte Wohlstand schaffen und wieso trotzdem so viele dagegen sind.

Wien, 28. Jänner 2016

Dr. Manfred Schekulin